

**Praxishandbuch für Trainerinnen und Trainer,
Erzieherinnen und Erzieher sowie Aktive in der Vereinsarbeit**

Tennis für Kita und Kindergarten



Praxistipps für die

- Förderung der Bewegung von Kindern
- aktive und zukunftsorientierte Jugendarbeit
- Kooperation mit Kindergärten und Kindertagesstätten



Gerhard Dill, Christian Efler, Hans-Jürgen Mergner
Herausgeber: Württembergischer Tennis-Bund e. V.



Grußworte	4
Vorbemerkungen und Ziele	6
Zur Handhabung dieses Praxisbuches	7
Aspekte des Tennis im Kindergarten	8
– Grundsätzliche Aspekte	8
– Ziele des Tennis im Kindergarten	8
– Aufgaben des Tennisvereins	9
– Verlauf einer Bewegungsstunde	9
– Zur Rolle der Eltern	9
– Zu den alters- und kindgemäßen Entwicklungsstufen	9
– Struktur und Organisation	10
Das Lehrteam: Trainer und Betreuer	12
Eine mögliche Erweiterung: Exekutive Funktionen	14
– Bemerkenswerte Erweiterungen in der Bewegungserziehung	14
– Wie fördert man exekutive Funktionen?	15
Spielen, spielen, spielen	16
– Raum- und Materialplanung	17
– Allgemeine Bewegungsspiele	21
– Bewegungsspiele mit Ball und Schläger	69
Die spannende Bewegungsgeschichte	128
Specials – der etwas andere Zugang zur (Tennis-)Bewegung	132
Übergang zum Kleinfeldtennis	142
Kooperation Tennisverein – Kindergarten (Planungsschritte)	146
Planung einer Bewegungsstunde	148
Quellenhinweise	150
Autoren/Impressum	151

„Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans ...“

Bewegungserziehung als Basis für eine gute und fundierte Sportartenausbildung

6

Die elementare Bewegungserziehung ist Grundlage für eine sich anschließende komplexe Ausbildung der jeweiligen spezifischen Sportarten-technik. Diese Erkenntnis bietet für Verantwortliche im Jugendtraining gute Chancen, eine konzeptio-nierte Jugendsportförderung auch für Kinder im Kindergartenalter zu integrieren und aufzubauen.

Die Bewegungswelt der Kinder von heute hat sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Gerade in städtischen Bereichen reduziert sich der Bewegungsraum vielfach auf „Bewegungs-inseln“, z. B. Spielplätze, Parkanlagen und Sport-stätten. Dabei stellt sich für die Eltern jüngerer Kinder oftmals die Frage, wie diese Bewegungs-räume angesichts der Verkehrssituationen, z. B. in Wohngebieten, gefahrlos zu erreichen sind.

Kinderwelt heißt für Kinder insbesondere Bewe-gungswelt. Kinder erobern sich ihre Umgebung durch Bewegung, denn „Begreifen“ kommt be-kanntlich von „Greifen“ und „Anfassen“, wobei in der kindlichen Entwicklung die Bewegung gerade diesem Lernbedürfnis dient. Im Kindesalter ist somit auf die Bewegungserziehung ein ganz be-sonderes Augenmerk zu richten, der spielerische Umgang mit vielfältigen Materialien ist Voraus-setzung für die weitere sinnvolle Entwicklung in der „Bewegungskarriere“ der Kinder.



Umstritten ist – wissenschaftliche Unter-suchungen zeigen dies – dass es um die Bewe-gungswelt der Kinder nicht gerade zum Besten steht. Durch die Rahmenbedingungen wird es zu-nehmend für Kinder schwierig, ihren Bewe-gungs-drang ausleben zu können. Neben den Platz-angeboten spielt natürlich auch der Einfluss von Computer, Smartphone, Tablet und Fernseher als Bewegungsstopper eine ernstzunehmende negative Rolle. Der Bewe-gungs- und Sportunter-richt in Kindergärten und Schulen fängt zwar einen Teil der Defizite auf, aber bei Weitem nicht in dem Maße, wie es für die Kinder wünschens-wert wäre.

Die Tennisvereine können hier einen aktiven Beitrag leisten, um den interessierten Kindern zusätzliche Bewegungschancen zu eröffnen. Heute und auch in Zukunft müssen sich die modernen Tennistrainer und -lehrer auf die Bedin-gungen im allgemeinen Kindersport einstellen. Die Auswahl der Bewegungsinhalte, die Anzahl der Kinder, die räumlichen Rahmenbedingungen unterscheiden sich sehr von den gewohnten Arbeitsbedingungen auf dem Tennisplatz. Der direkte Lohn dieser Arbeit ist der dankbar leuchtende Blick der Kinder, die es einfach nur toll finden, dass ihnen vielfältige Bewegung angeboten wird.

Hier liegen die Chancen für Sport- und auch Tennisvereine, eine sinnvoll konzeptionierte Jugendarbeit auch für die Jüngsten anzubieten. Neben der Gewinnung von Kindern für den eige-nen Verein übernehmen die verantwortlichen Sportlehrkräfte vor allem einen klaren Bildungs-auftrag, der im öffentlichen Interesse steht.

Spielen, spielen, spielen

Das Spielangebot

Auf den nachfolgenden rund 130 Seiten des Praxisbuches ist eine große Anzahl von Spielen zur Auswahl für den Trainer angeboten. Der Aufbau auf einer Doppelseite ist immer gleich gestaltet. Damit ist eine Orientierung gewährleistet. Links ist in einem Großbild das Thema dargestellt, rechts stehen Erläuterungen dazu:

- **Grundspiel**

- **Einstimmung der Kinder**

Die Einstimmung der Kinder ist von wesentlicher Bedeutung für das Spaßerlebnis bei den Spielen. Die Kinder haben ihre besondere Vorstellungswelt, die noch nicht dem konkreten Denken der Erwachsenen entspricht. Kinder dieser Altersgruppe leben in der Welt des Spieles. Sie lassen sich gern in ein spezielles Spiel einstimmen. Der Trainer soll die Kinder hier z. B. über eine Fantasiegeschichte, über eine erdachte, spannende Szene anregen, eben einstimmen. Die Kinder schlüpfen gerne in die Rollen dieser Vorstellungen.

- **Material**

Empfohlene Materialien (siehe Seiten 18/19).

- **Variationen und Ergänzungen**

Die Variationen und Ergänzungen bauen das Grundspiel aus. Sie können jeweils als eigenständige Spiele gedacht und angeboten werden. Spiele aus dem Bereich „Allgemeine Bewegungsspiele“ lassen sich auch so variieren, dass sie dem Bereich „Bewegungsspiele mit Ball und Schläger“ zugeordnet werden können.

- **Was können die Kinder dabei lernen?**

Die Lernmöglichkeiten werden hier reflektiert.

Angebot und Umsetzung

Das Angebot ist also möglichst groß und vielfältig, um dem Trainer eine reiche Auswahl zu ermöglichen. Der Trainer wählt aus diesem Angebot aus, was für seine spezielle Situation passend ist. Der Trainer soll auch variieren, optimieren, verbessern, eigene Ideen einbringen.

- **Notizen**

Bei den abschließenden Notizen kann der Trainer seine Erfahrungen, Erkenntnisse, eventuelle Verbesserungen und Erweiterungen eintragen.

Linke Seite

Spieldaten



Rechte Seite

- **Grundspiel**

- **Variationen und Ergänzungen**

- **Einstimmung der Kinder**

- **Was können die Kinder dabei lernen?**

- **Materialien**

- **Notizen**

Allgemeine Bewegungsspiele

Und wie heißt du?	22
Fallschirmspiele	24
Hello, Luftballons	26
Rettung im Reifen	28
Feuer – Wasser – Sturm	30
Kinder der Ringe	32
Puzzlespiel	34
Dreh den Reifen	36
Farbenspiel	38
Hindernisspringen	40
Obst- und Gemüsespiel	42
Zeitungsspiele	44
Berlin Alexanderplatz	46
Flucht über die Leiter	48
Pferdchenrennen	50
Der große Seilschwung	52
Wer wirft hier das Handtuch	54
Reifenverfolgung	56
Mäuseschwänzchen	58
Schlangen spielen mit uns	60
Fliegende Tücher	62
Hütchenspiele	64
Tanz der Seifenblasen	66



Hallo, Luftballons

26



Grundspiel:

Die Kinder versuchen, einen Luftballon mit verschiedenen Körperteilen möglichst lange hochzuspielen. Dabei soll der Luftballon möglichst nicht den Boden berühren.

Einstimmung der Kinder:

„Jetzt spielen wir den Luftballon ganz hoch in die Luft, der Boden ist verzaubert und sehr heiß, da darf der Luftballon nicht runterfallen, sonst platzt er!“

Materialien:

Genügend Luftballons werden vor der Bewegungsstunde aufgeblasen, sodass jedes Kind einen eigenen Luftballon hat. Die Kinder geben ihrem Luftballon einen Namen und verkünden ihn.

Variationen und Ergänzungen:

- freies Spielen, Kinder entscheiden selbst die Wahl der Körperteile, mit denen sie den Luftballon hochspielen
- Vorgabe der Körperteile, mit denen gespielt wird
- Spiel mit Partner oder in der Gruppe mit einem oder mehreren Luftballons
- Luftballons auf Zeichen auffangen
- Luftballon mit verschiedenen Körperteilen balancieren
- Spiel in einer bestimmten Spielfläche
- Luftballons über eine bestimmte Distanz bringen: zwischen Knien einklemmen, mit Finger oder Hand balancieren
- Kinder mit Luftballons gleicher Farbe kommen auf ein Signal hin zusammen
- Kinder tauschen ihre Luftballons: schlagen, auf Hand balancieren usw.

**Was können die Kinder dabei lernen?**

Die Kinder erleben Raumorientierung, das Spiel mit einem Fluggerät fördert die Hand-Augen-Koordination, das Balancegefühl wird geschult. Auch das Handeln unter Zeitdruck wird gefördert.

**Notizen:**

Rettung im Reifen

28



Grundspiel:

Verschiedene Reifen liegen verteilt im Spielfeld. Die Kinder laufen im Spielfeld herum, ohne die Reifen zu berühren, sie weichen geschickt den Reifenhindernissen aus. Auf ein Zeichen suchen sie sich einen Reifen und springen hinein und setzen sich schnell auf den Boden.

Einstimmung der Kinder:

„Der Magier Elektrofix kann mit seinem Zauber die Temperatur umschalten. Zuerst sind die Reifen heiß (also aufpassen, nicht berühren!). Dann das Feld hier! Wenn er umschaltet, wird es sehr heiß. Dafür haben die Reifen normale Temperatur. Wenn ich gleich rufe ‚Vorsicht‘, rettet euch schnell in einen Reifen!“

Materialien:

Je nach Anzahl der Kinder mindestens die gleiche Anzahl verschiedenfarbiger Reifen einsetzen. Falls mehr Reifen zur Verfügung stehen, umso besser.

**Variationen und Ergänzungen:**

- Die Kinder springen mit beiden Beinen gleichzeitig in den Reifen hinein und wieder heraus.
- Die Kinder springen auf einem Bein hinein und wieder heraus.
- Die Kinder springen seitlich in den Reifen hinein und wieder heraus.
- Die Kinder balancieren auf dem liegenden Reifen eine Runde vorwärts/seitlich/rückwärts.
- Die Kinder drehen den Reifen an und versuchen in den langsam flacher drehenden Reifen rein- und wieder rauszuspringen.

Was können die Kinder dabei lernen?

Die Kinder stellen sich auf verschiedene Situationen ein, Raumwahrnehmung, Orientierungsfähigkeit. Das Handeln unter Präzisionsdruck wird gefördert, reaktives Handeln.

**Notizen:**

Bewegungsspiele mit Ball und Schläger

Freundschaft mit dem Ball	70
Fußball: Auch auf dem Rücken ein Entzücken	72
Bi-, Ba-, Bandenball	74
Onkel Aquastick und Tante Luftballon	76
Gut gezielt ist	78
Nah, näher, Treffer	80
Eine Maschine, die wirft	82
Zeigt her euren Tennisschläger	84
Mein Freund, der Tennisschläger	86
Alle meine Scheibchen	88
Eroberung der Schatztruhe	90
Sechstagerennen	92
Maskenball	94
Little Biathlon	96
Das Krokodil schnappt zu	98
Rollende Steine	100
Spiel mit den goldenen Eiern	102
Rauf und runter auf langen Bänken	104
Tick, tick – Begegnungen in der Luft	106
Aus dem Reifen auf den Schläger	108
Ball präsentieren – mit Schwung schlagen	110
Schlag und schwing	112
Fliegende Kaulquappen	114
Im Garten der Kugelbäume	116
Was kommt denn da aus der Röhre	118
Schnapp dir die Nüsse	120
Wie die Großen	122
Freies Spiel	124
Picobello – ein Aufräumspiel	126



Onkel Aquastick und Tante Luftballon



Grundspiel:

Die Kinder treiben die Luftballons mit dem Aquastick in der Luft. Sie bewegen sich mit Raumgewinn übers Feld. Die Luftballons sollten dabei nicht den Boden berühren. Die Kinder treiben also die Luftballons immer nach oben bzw. vorne oben. Dazu passt Kindermusik, bei der die Kinder mitsingen.

Zu empfehlen: Traditionelle Kinderlieder in rhythmischen Arrangements, z. B. „Alle Vögel sind schon da“. Eine Nachfrage bei den Kindern ist sinnvoll, welche Lieder sie aus dem Kindergarten kennen. Am Stundenende bringt der Trainer als lustigen Abschluss einen Ballon zum Platzen.

Einstimmung der Kinder:

„Heute dürft ihr euren Zauberball ausführen. Er will immer fliegen (in der Luft sein). Passt also auf: Lasst ihn nicht zu weit weg und vor allem nicht auf den Boden, sonst verliert er seinen Zauber.“

Materialien:

Aquasticks, Luftballons, Softbälle, Musikanlage, Wasserball, Tennisringe usw.

**Variationen und Ergänzungen:**

Musik ertönt: Die Aquasticks liegen verteilt am Boden. Die Kinder laufen frei herum, ohne sie zu berühren. Wenn die Musik aufhört, gibt es eine neue Aufgabe, z. B.:

- auf einem Bein,
- Schlusssprünge darüber,
- Split-Step nach dem Überspringen,
- Side-Steps,
- Golfabschlag mit Luftballon.
- Zwei Partner spielen sich einen Luftballon zu.
- Die Kinder fassen den Aquastick lang und schlagen das andere Ende mit Schwung auf den eigenen Rücken (Fliege treffen).

Die Kinder treiben mit den Aquasticks einen Wasserball:

- Gruppenwettspiel: Eine Gruppe treibt den Ball auf ein Ziel in Abstand zu, wenn es die Gruppe bis dahin ohne Bodenberührung schafft, darf sie das Ziel, ein aufgehängtes Glöckchen, zum Klingeln bringen. Die zweite Gruppe macht das Gleiche aus der Gegenrichtung.
- Statt Aquasticks werden Tennisringe eingesetzt.

Was können die Kinder dabei lernen?

Einschätzen einer Flugbahn, darauf reagieren, Treffen in verschiedenen Höhen, Luftwiderstand, Ausweichen, Ball aus der Luft (Volley) nehmen, Abstand zum Ball, Position zum Ball, Orientierung im Raum, Reaktion, Reflexe, Treffen, Flugball

**Notizen:**

SPIelen, SPIelen, SPIelen

Rollende Steine



100

Grundspiel:

Die Kinder versuchen, mit einem Tennisschläger einen Wasserball kontrolliert in einer Spielfläche vorwärts zu schieben.

Einstimmung der Kinder:

„In Schneewittchens Garten liegen viele ganz große Steine. Die Zwerge schieben sie nach vorne weg. Wir helfen dabei.“

Materialien:

Jedes Kind hat einen Kindertennisschläger und einen Wasserball.



Variationen und Ergänzungen:

- Die Kinder versuchen, den Wasserball entlang einer Linie zu bewegen.
- Die Kinder stoppen auf Signal den Wasserball und suchen sich einen anderen Wasserball zum Weiterspielen.
- Spiel in einem bestimmten Spielfeld
- Transport der Bälle von einer Ausgangsstelle zu einer Zielstelle.
- Auf ein Signal hin tauschen die Kinder ihre Wasserbälle gegenseitig.
- Verwendung anderer Bälle

101



Was können die Kinder dabei lernen?

Bewegung mit zwei Sportgeräten, Schlägergewöhnung, Hand-Augen-Koordination, Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit; Bewegungsstruktur, Grundsituationen bei Vorhand und Rückhand, spielerische Grifffindung bei Vorhand und Rückhand



Notizen:

Im Garten der Kugelbäume



Grundspiel:

Es werden zwei Gruppen gebildet: Die Wichtel und die Bäume. Die Bäume verteilen sich im Garten. Sie präsentieren jeweils mit gestrecktem Arm und Schläger einen Nyball (Softball in Nylonstrumpfhose), der am Rahmen angebunden senkrecht nach unten hängt. Die Wichtel laufen zwischen den Bäumen (Musik). Wenn sie an einen Nyball kommen, schlagen sie mit Aquasticks dagegen. Sobald der Ball getroffen ist, dürfen sie zu einem anderen freien Baum weiterlaufen. Wenn die Musik zu Ende ist, wird gewechselt.

Einstimmung der Kinder:

„Ihr seid auf eurer Reise in dem Zauberwald mit tollen Kugelfrüchten angekommen. Ihr wollt nun diese Kugeln möglichst oft treffen und in Bewegung bringen, um ihre Zauberkraft aufzunehmen.“

Materialien:

Nybälle, Aquasticks, gebundene Seile, Tennisschläger

**Variationen und Ergänzungen:**

- Die Nybälle (Kugeln) mit gevierteltem und geknotetem Seil treffen.
- mit Tennisschläger treffen
- Die „Bäume“ halten ihre Schlägerköpfe mit dem daranhängenden Nyball waagrecht. Die Wichtel nehmen Maß, indem sie ihren Schlägerkopf leicht gegen den Schlägerkopf des Partners halten, ihn dann in dieser Position zurücknehmen und gegen den Nyball schwingen.
- Nach jedem Treffer eines Wichtels drehen sich die Baumkinder einmal um die eigene Achse.

Was können die Kinder dabei lernen?

schneller Lauf mit Wendungen, Treffen eines präsentierten Balles mit „verlängertem Arm“, aus dem Lauf heraus, Position zum Ball, Treffpunkt

**Notizen:**

Reise ins Land der Blütenmeere ...

Bewegungsgeschichten sind für Kinder sehr spannend. Dabei werden Bewegungen mit fantasievollen Beschreibungen verknüpft und die Kinder tauchen in eine Bewegungswelt ein, die für sie motivierend und stimmungsvoll ist.

Es empfiehlt sich, zu Beginn der Bewegungsstunde alle Kinder in einer Kreisversammlung über die anstehende Bewegungsgeschichte zu informieren, sie gleichermaßen einzustimmen und die Situation in eine gewisse Spannung zu versetzen.

Viel Spaß bei der Reise in fantasievolle Welten!



Land der Blütenmeere

Obst- und Gemüsespiel

Alle Kinder laufen im Spielfeld umher, auf ein Signal und die Ansage der Aufgabe besetzen die Kinder die entsprechende Teppichfliese.

Obst- und Gemüsespiel wird kombiniert mit dem Molekülspiel.



Land der Zauberringe

Reifendrehen mit einem Reifen

Reifendrehen als Gruppenspiel: Alle Kinder versuchen, alle Reifen im Drehen zu halten.

Reifen als Balancegerät: verschiedene Balancierformen: seitwärts, vorwärts, rückwärts usw.

Reifensprung: Die Kinder versuchen, in ihren Reifen hinein- und wieder hinauszuspringen.

Auf zum Kindergarten

Die Kinder machen eine Fantasiereise. Unterwegs dürfen sie zusammen an einigen Stationen Aufgaben erfüllen, bevor sie weiterlaufen können.

Hier ein Beispiel:

Die Kinder laufen zu ihrem Kindergarten. Der Trainer als eine Art Lotse macht es durch Fantasiegeschichten an den einzelnen Stationen spannend.

130



1. Aufwachen

Die Kinder klopfen sich ab, räkeln sich, dehnen und strecken sich wie eine Katze, bewegen sich auf allen Vieren. Dann laufen sie auf der Stelle. Dann geht's geschwind zum Waschen, Ankleiden, Essen. Noch ein Küsschen fürs Stofftier und los geht's!



2. Treffen der Kinder

Die Kinder treffen sich vor dem Haus, um gemeinsam zum Kindergarten zu gehen. Sie begrüßen sich mit ihren Namen, wobei sie sich abklatschen.

Sie sollen heute einen Tennisschläger in den Kindergarten mitbringen. Der Trainer teilt jedem einen aus, dann gibt es ein paar Spielchen zum Kennenlernen des neuen Freundes. Die Kinder geben ihrem Schläger einen Namen, fühlen ihn ab. Der Trainer gibt ihnen dann ein paar Aufgaben: den Schläger in den Händen zu drehen, zu balancieren, ihn aufzustellen, auf den Boden zu legen, zu greifen, Gitarrenspiel zu imitieren. Dann machen sie sich mit einem Ball bekannt. Die Kinder dürfen ihn hochwerfen, springen lassen, rollen und ihm nachlaufen, ihn in der Hocke auf den liegenden Schläger werfen und fangen, auf den Schläger nehmen ...

3. Auf dem Weg zum Kindergarten

Nun ziehen sie gemeinsam los. Sie bilden dabei eine Kette mit den Schlägern und versuchen so, eine Schlange nachzumachen.

SPECIALS – Fundgrube für tennisnahe Bewegungsformen mit besonderer Note

Im Mittelpunkt dieses Praxisbuches stehen eindeutig die Kinder, das heißt nichts anderes als „spielen, spielen, spielen“ mit viel Bewegung, Fantasie und Freude.



Das Angebot an Spielformen kann also nicht groß genug sein. Es soll Abwechslung bringen, soll auch Attraktionen bieten – zum Spaß für die Kinder.

Die Aufgabe eines praxisorientierten Buches muss es auch sein, den bisherigen Rahmen innovativ zu erweitern. Diese Spielformen machen auch einen bewussten Schritt zu tennis-näherer Gestaltung mit dem Schläger, zu Formen mit armverlängerndem Gerät und schlagnahem Schwung und zu Elementen, die schon annähernd

die folgende Technikform beinhalten, die aber auch Überraschungscharakter haben.

Ganz in diesem Sinne bieten die **SPECIALS** eine Ergänzung mit neuen Spielformen mit besonderer Note und entsprechen so auch dem kindlichem Wesen: Neugier und Spielen.

Sie sollen aber auch für interessierte Trainer Anregung sein, auf dem Gebiet kreativ und innovativ zu werden.

Besenwischer

Ein Kind wischt den Boden mit einem Besenwischer und versucht dabei die Füße der Mitspieler zu er „wischen“. Der Raum ist begrenzt. Wer er „wischen“ wird, wird selbst zum Jäger. Die Gejagten dürfen den Besen mit dem Aquastick oder Tennisschläger abwehren.

Variation: Die Kinder versuchen, mit Aquasticks die Schuhe des Partners zu berühren (Beinfechten).



133

Ich krieg dich mit geschlossenen Augen

Ein Aufschlagfeld: Die Linien und das Netz gelten als Spielfeldmarkierung. Alle Kinder sind im Feld. Ein Kind bekommt die Augen verbunden und versucht, einen der Kameraden abzuschlagen. Die sehenden Kinder balancieren unterdessen einen Ball auf der Schlägerfläche. Nach einer Minute kommt das nächste Kind dran.

Variation: kleineres Feld



Lassoball

Die Kinder vierteln ein Sprungseil, lassen es schwungvoll in alle Richtungen kreisen, laufen damit durch den Raum. Dann nehmen sie einen Luftballon, werfen ihn hoch und versuchen, ihn mit dem Seil zu treffen. Der Ball soll oben gehalten werden (von unten treffen!). Wer treibt den Luftballon „vom Mäuseturm zum Hasenbau“?



Pfannkuchen

Eine große Bodenmarkierung liegt platt auf den Saiten eines Schlägers. Andy wirft das Scheibchen wie einen „Pfannkuchen“ hoch, jongliert, dreht. Dann wirft er ihn so hoch, dass Lara den „Pfannkuchen“ in der Luft übernehmen kann. Schließlich präsentiert Andy den „Pfannkuchen“, der an einer Wäscheklammer mit einer etwa 30 cm langen Schnur hängt. Lara befördert ihn so mit einem Schlag „zu Tische.“



Für unsere Fortgeschrittenen: Am Kleinfeld schnuppern!

Kindergartentennis wird sich zunächst ohne genormtes Spielfeld auf freiem Raum abspielen. Der Übergang in das normierte Kleinfeld ist für die älteren Kindergartenkinder (entspricht der Vorschule) problemlos, wenn die Bewegungselemente dort spielerisch und fantasievoll bleiben.

- Wie schon erwähnt, sind die Kinder im Kindergarten deutlich verschieden in ihrer motorischen und mentalen Entwicklung: Umfeld, Erziehung, Gewohnheiten und natürlich das Alter spielen dabei eine Rolle. So ist der Entwicklungsstand zwischen Drei- und Sechsjährigen höchst unterschiedlich. Die Grundlage bilden immer Spiele aus dem Bereich Ball zugreifen, z. B. fangen, bewegen, rollen, tippen.
- Auch bei den Kindern in der Vorschule zeigen sich noch sehr deutliche Entwicklungsdifferenzen.

Es gibt durchaus Kinder, die im Kindergartenalter bereits spielfähig im Kleinfeld sind.

- kleine Gruppe für besonders Begabte
- differenzierte Organisationsformen
- Traineraufgaben, Betreueraufgaben
- Verzicht auf strenge Vorgaben (betont spielerisch)

So ist am Ende eines Kurses das Schlagen eines Tennisballs mit einem Tennisschläger in Grobform ein erreichbares Ziel.

Es gibt Vorschulkinder, die sich im Kleinfeld zurechtfinden, zumal, wenn dieser Schritt spielerische Elemente beibehält:

- Das Netz wird dann z. B. zum Spinnen-, Fischer- oder Auffangnetz, die Bälle sind zunächst noch springende Frösche mit tollen Flugfähigkeiten.

Für diese Altersgruppe werden hier als Übergang zum Kleinfeldtennis – ein Extra – einige Kleinfeld-Tennismodule dargestellt.



Wege zur erfolgreichen Kooperation

Bei einer Kooperationsmaßnahme mit einem oder mehreren Kindergärten sind verschiedene Modelle vorstellbar, die zu einer Zusammenarbeit führen können. Entweder gehen die Lehrkräfte des Vereins in die Bewegungsstunde eines Kindergartens oder die Kindergartengruppe nutzt die Infrastruktur des Tennisvereins im Rahmen der eigenen Bewegungseinheit.

Eine weitere Möglichkeit wäre die Einrichtung einer Sportstunde des Vereins, zu der interessierte Kinder angemeldet werden, diese Einladung könnte natürlich auch auf mehrere Kindergartengruppen ausgeweitet werden.

Auf alle Fälle muss geklärt sein, wie die Kinderguppe zur jeweiligen Sportstätte gelangt und wer die Verantwortung für die Aufsicht übernimmt: Dies können die Erzieherinnen und Erzieher, Eltern oder Lehrkräfte des Kooperationsvereins sein.

Zur Finanzierung:

Grundsätzlich wird die Gestaltung von Kooperationsmodellen einen gewissen Finanzbedarf erfordern. Es empfiehlt sich, eine Mischfinanzierung zusammenzustellen. Alle beteiligten Partner und Betroffene können dabei in die Finanzierung eingebunden werden: Tennisverein, Kommune, Eltern ...

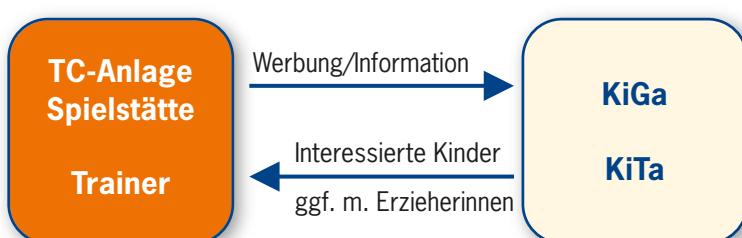
Hilfreich ist auch, die Förderprogramme von z. B. Landessportverbänden zu nutzen. Vielleicht ist auch der Trainer bereit, einen Teil der Finanzierung sicherzustellen – quasi als Investition in zukünftige Kundschaft.

Allgemeine Informationen zu Finanzierungsfragen erteilen die Sportverbände und Behörden.

Nachfolgend sind Planungsmodelle (A, B, C) sowie sechs Schritte zur erfolgreichen Planung und Umsetzung einer Kooperationsmaßnahme Kindergarten – Tennisverein aufgeführt:

Modell A

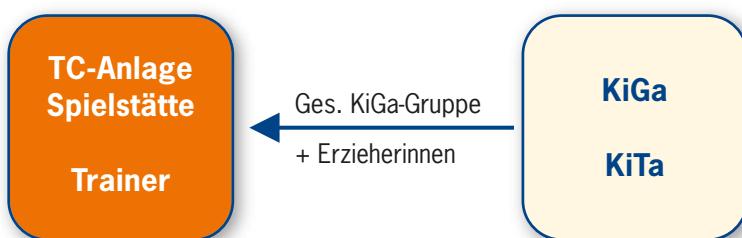
(außerhalb der KiGa-Zeit)



- + Infrastruktur des Tennisvereins
- + Gruppengröße individuell
- + eigene Zeitplanung des Tennisclubs
- nicht alle Kinder ansprechbar

Modell B

(innerhalb der KiGa-Zeit)



- + Infrastruktur des Vereins
- + Alle Kinder im KiTa dabei
- + zusätzliches Personal
- Zeitplanung für Trainer

Modell C

(innerhalb der KiGa-Zeit)



- + Wie Modell B
- + Kinder ohne Wegezeit
- evtl. ungünstige Raumplanung
- Zeitplanung des Trainers

Autorenteam



Gerhard Dill

Tennisaktivitäten: Jugend trainiert für Olympia (JTFO) ab 1978 (Einführung von JTFO im Bereich Regierungspräsidium Stuttgart, Einführung von Kleinfeldtennis bei JTFO, 30 Jahre Beauftragter des Regierungspräsidiums); Mitarbeit beim Deutschen Tennis Bund (fünf Jahre Ausschuss für Schultennis); Mitarbeit beim Württembergischen Tennis-Bund seit 1978 (Autor von Broschüren für Schule, Kooperationen, Praxishilfen; Mitbegründer der Schülermentoren-Ausbildung im Württembergischen Tennis-Bund).

Und warum das? „Tennis fand ich schon immer besonders attraktiv, immer war und bin ich geprägt von der Zuneigung zu Kindern und Jugendlichen.“



Christian Efler

Als Leiter der Kindersportschule Kornwestheim (1990–2002) sammelte Christian Efler vielfältige und wertvolle Erfahrungen in der Thematik „Kinder- und Bewegungswelt“. Auf diesen Erfahrungsschatz kann er nicht nur in seinem Hauptberuf als Sport- und Geografielehrer am Alfred-Amann-Gymnasium Bönnigheim zurückgreifen, sondern diesen auch in seiner Funktion als Referent für Schultennis im Württembergischen Tennis-Bund (seit 2001) und im Deutschen Tennis Bund (seit 2014) einsetzen, wenn es gilt, das Thema „Kindergarten und Tennis“ in der Traineraus- und -fortbildung in Theorie und Praxis zu vermitteln.



Hans-Jürgen (Hannes) Mergner

Bereits seit 1992 arbeitet der Diplom-Sportpädagoge und A-Trainer des Deutschen Tennis Bundes für den Württembergischen Tennis-Bund. Er ist als Verbandstrainer verantwortlich für alle lizenzierten Trainerinnen und Trainer im Württembergischen Tennis-Bund. Den angehenden und ausgebildeten Trainern vermittelt Hans-Jürgen Mergner mit seinen Mitarbeitern in Aus- und Fortbildungsprogrammen innovative pädagogisch/methodische Konzepte zum Erlernen des (Tennis-)Sports „Vom Kindergarten bis ins hohe Alter – Vom Anfänger zum Champion“. Als Mitglied des Ausschusses für Ausbildung und Training beim Deutschen Tennis Bund arbeitet er in seinem Team u. a. auch bei der bundesweiten Einführung von methodischen Konzepten und Bildungsplänen für alle Trainerinnen/Trainer im Deutschen Tennis Bund mit.

Impressum

Herausgeber: Württembergischer Tennis Bund e.V.

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Sport in der Schule in Baden-Württemberg

Ein ganz besonderer Dank gilt **Ralf Bartmann** und **Harro Hauselt**, die mit ihren Beiträgen und in fachlichen Diskussionen wertvolle und zielorientierte Hinweise und Ergänzungen beisteuerten. Darüber hinaus geht ein herzlicher Dank an **Michael Kocher**, der ebenfalls zum Gelingen dieses Praxisbuches beigetragen hat. Der größte Dank gebührt allerdings den Kindern, ihren Eltern sowie den Erzieherinnen Christina und Sabrina aus Schorndorf, die durch ihren Einsatz das Zustandekommen dieses Buches erst ermöglichten. Teilnehmende Kinder: Christina, David, Diego, Eike, Hakan, Jessica, Julia, Justin, Leon, Lilli, Luca, Lynn, Maike, Nick, Pascal, Paulina, Samuel, Sophie, Suleika und Steffen. Weitere Betreuer: Alex, Beate, Daniela, Nicole und Kornelius. Den Verantwortlichen der Stadt Schorndorf und des TC Schorndorf sei gedankt für Unterstützung hinsichtlich Material und Räumlichkeit. Lektoratshilfe: Julia Richter

Fotos: Richard Schrade, Schorndorf

1. Auflage 2016

Druck: WirMachenDruck, Backnang

Gestaltung/Layout: concept & design Werbeagentur GmbH, Filderstadt

ISBN: 978-3-00-053768-4